

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Das Denkmahl  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-621739>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das Denk- mahl

Sie hatten gefragt. Viele Leben lang.  
Ihre Väter und Mütter fragten.  
Und sie gaben weiter, was die sie gelehrt,  
zu prüfen, was die Früheren sagten.

Sie kannten die Geheimnisse von Tausenden Dingen.  
Nichts gäbe es, meinten sie, was sie nicht wüssten.  
Doch jedesmal anderntags staunten sie sehr,  
wie viel sie noch fragen müssten.

Aber sie fragten nicht nur. Sie arbeiteten auch.  
Ihre Köpfe waren nicht hohl.  
Sie spannten Netze des Wissens, des Fleisses und Glücks  
vom arktischen zum antarktischen Pol.

Denn sie hatten gelernt, dass die Köpfe nicht allein  
für die Nasen da seien, sondern zum Denken,  
und konnten viel, doch dieses nicht:  
die Bahnen der Sterne lenken.

Sie lebten angenehm. Den Himmel über ihnen  
liessen sie in seinen eigenen Gleisen,  
wollten nur für sich selber und die nach ihnen kommen,  
noch freundlichere Wege suchen und weisen.

Ihre Schriftzeichen waren klein. Ein einziges Wort  
— *Nachbar* — schrieben sie gross.  
Aber die wenigen unter ihnen, die den Nachbar nicht ehrten,  
ächteten sie und stellten sie bloss.

Wer anders dachte als die mehreren von ihnen,  
der sollte reden. Und sie wogen,  
verwerfend, neu wägend, was das bessere sei,  
und liebten den Sonnenbogen

ins Künftige, Heitere. Unveränderlichkeit  
als Gesetz postulierten sie nie.  
«*Das Denkmahl*» war die höchste Feier im Jahr.  
Da jauchzten und pokulierten sie

und tanzten in den Strassen der Städte,  
die Tische von Gebratenem schwer . . .  
Und sind nur ein Phantom meiner Gedanken.  
Ihr Platz in der Geschichte ist leer.

*Albert Ehrismann*